

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 10 (1916)
Heft: 1

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

glauben, sie fragte: „Wo ist das Salzfass?“ Dann lehrte sie sich gegen die Wand.

Nun hörte man vor dem Haus großen Lärm. Einige Jungburschen führten den jungen Sohn daher. Das Blut quoll ihm aus den Kleidern hervor und er war so schwach, daß er nicht mehr allein gehen und stehen konnte. Sie führten ihn an das Bett und er drückte der Großmutter das Salzfass in die Hand. Die Großmutter erkannte es und wußte und glaubte nun: „Ja, es ist Friede“. Sie lächelte dankbar und wollte sich von der Wand weglehren. Aber sie konnte nicht mehr, sie schlief im Frieden auf immer ein.

Der Sohn lag auf dem Boden in seinem Blute. Auch er mußte sterben. Ach, wie schade um das mutige, junge Leben! — Der Pfarrer sagte zum Nachtwächter: „Ihr habt dem Frieden das größte Opfer gebracht! Der brave, tapfere Sohn! Das einzige Kind! Aber heute ist Weihnachten, heute ist Friede; freuet Euch auch!

Euch ist heute der Heiland geboren.
Ehre sei Gott in der Höhe,
Friede auf Erden,
An den Menschen ein Wohlgefallen!“

Zur Belehrung

Aufmerksamer lesen!

Und über das Gelesene besser nachdenken!

Auf der einseitig bedruckten Nummer der Taubstummenzeitung vom 1. Dezember 1915, welche das Erscheinen der Zürcher-Festnummer für den 19. Dezember 1915 ankündigte, war zu lesen, daß nur eingeladene Gäste an der Einweihungsfeier teilnehmen werden. Das heißt also: Wer zu dem Fest nicht besonders eingeladen worden war, der sollte denselben fern bleiben. Dennoch machten sich am 9. Dezember einige Taubstumme auf den Weg in die Zürcher Anstalt und dennoch schrieben einige Taubstumme, sie wollen zur Einweihungsfeier nach Zürich gehen. Die Bemerkung „nur eingeladene Gäste“ sollte doch für alle deutlich genug gewesen sein.

Auf dem gleichen Blatt vom 1. Dezember 1915 war ferner ganz unten in Klammern zu lesen, daß der „Deutsche Taubstummenkalender“ schon lange ausverkauft sei. Das bedeutet: alle Kalender sind verkauft, es sind keine mehr da. Haben die betreffenden Besteller so wenig nachgedacht, was dieser Satz be-

deutet? Oder haben sie am Ende das Blatt überhaupt nicht gelesen? Man muß fast das letztere glauben. Denn einige Abonnenten haben sich auch beklagt, sie hätten am 1. Dezember keine Nummer bekommen. Und doch war in dem gleichen Blatt vom 1. Dezember deutlich geschrieben, daß die richtige Dezember-Nummer erst am 19. Dezember herauskommen werde wegen dem Zürcher Anstaltsfest, von welchem man noch einige Bilder machen wollte.

Und dann hat es geheißen: „Wer außer seinem Abonnement exemplar noch ein Exemplar (von der Zürcher Festnummer) haben möchte, um es jemand zu schenken usw.“ Auch diesen Satz haben manche Taubstumme falsch verstanden, und sie haben geschrieben, sie wollen die Festnummer auch, weil sie meinten, sie müßten dieselbe noch besonders bezahlen. So war es aber nicht gemeint, sondern jeder, der sein Abonnement schon zu Anfang des Jahres vorausbezahlt hat und in der Abonnentenliste steht, bekam seine Nummer wie gewohnt, ohne sie noch besonders bezahlen zu müssen. Wer aber außer derselben noch ein zweites gleiches Exemplar wünschte, der konnte sie bestellen.

Liebe gehörlose Leser, seid nicht so gedankenlos! Leget auch kein Blatt ungelesen auf die Seite, sondern lest alles aufmerksam und mit Nachdenken!

Aus Taubstummenanstalten

Zürich. In unserer letzten Dezembernummer (Zürcher Festnummer) hatten zwei Bilder keinen Platz mehr gefunden, die wir nachträglich noch bringen. 1. ein Schulzimmer für die größeren Schüler (das in der Dezember-Nummer abgebildete dient den Kleinen) und 2. die Schulküche. Den Zweck derselben erläutert der nachstehende Artikel.

Den Schülerinnen der Oberklasse, derzeit sind es ihrer sechs, wird jeden Dienstag Nachmittag von 1/2—6 Unterricht in Hauswirtschaft und Kochen erteilt. Die Schülerinnen sind in zwei Gruppen eingeteilt, so daß je drei Mädchen zusammen eine Mahlzeit für drei Personen herzurichten haben. Die zweite Gruppe kocht gleichzeitig genau dasselbe, was die erste herstellt. Da gewöhnlich die Speisenfolge aus drei Gerichten besteht (Suppe, Fleisch und Gemüse, oder dann Suppe, Milchspeise und Obst), so hat jede Schülerin ein Gericht selbstständig zu kochen.

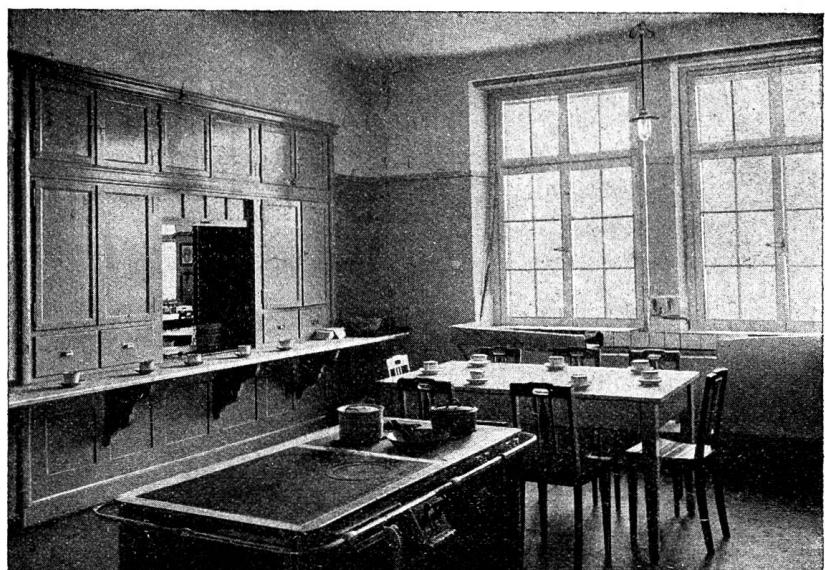
Zu richtigem Verständnis werden die Kochrezepte genau besprochen und genau zusammen gestellt. Dann sind die Zutaten zu den einzelnen Gerichten abzuwägen, bereit zu machen und der Preis zu berechnen. Das Rechnen bildet eine Hauptnotwendigkeit. Die Lehrerin lernt dabei so recht deutlich erkennen, welch großer Unterschied für unsere Kinder zwischen dem in großen Zahlen oft viel zu weit gehenden Schulrechnen und dem einfachen, praktischen Rechnen liegt, das kleinere Zahlenverhältnisse braucht, aber dafür Gewandtheit in gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen erfordert. Doch wenn diese Schwierigkeiten überwunden sind, so berechnen die jungen „Köchinnen“ mit großer Freude, wie teuer die Mahlzeit für jede Person zu stehen kommt. Auch sind sie immer sehr dankbar, daß sie die Preise nicht selbst zu zahlen haben, sondern für die Anstaltskasse berechnen dürfen, bedauern aber die fortwährende Steigerung der Lebensmittel-Preise während dieser schlimmen Kriegszeit.

Die Schülerinnen werden ferner auf den Nährwert, die Verdaulichkeit und die Preiswürdigkeit der verschiedenen Nahrungsmittel aufmerksam gemacht. Sie lernen verstehen, welche Bedeutung die verschiedenen Nährstoffe für den Körper haben. Sie lernen die Nahrungsmittel nicht bloß nach ihrem Wohlgeschmack, sondern nach ihrem Nährwert schätzen. Deshalb stehen Milchspeisen, Magerkäse und auch Hafergrütze jetzt in hohem Ansehen bei unseren Schülerinnen, weil diese Lebensmittel mit ihrem hohen Nährgehalt verhältnismäßig noch billig sind.

In der Schulküche ist der Kohlenherd mit einem Gasfeuer verbunden, damit die Mädchen mit beiden Feuerungsarten hantieren lernen. Am Kochen selbst haben die Schüler-



Ein Klassenzimmer für die größeren Schüler.



Die Schulküche.

innen große Freude. Sie bemühen sich, die Speisen sorgfältig und reinlich zu bereiten. Den größten Reiz bildet aber immer der Schluss des Nachmittages, wo die jungen „Köchinnen“ ihre selbstgekochten Gerichte als Nachteessen selber genießen dürfen. Mit Stolz und Selbstbewußtsein sehen sie dann auf die Anstaltsköchin, während sie sich ihr selbsthergestelltes Essen trefflich munden lassen. Nach gehabter Müh' und Arbeit wünschen sie sich gegenseitig „Guten Appetit!“

**Die
Schweizerischen Taubstummen-Gottesdienste
im Jahr 1916.**

Kanton Bern.

2. Januar	Bern — Schwarzenburg (Altes Schulhaus).
9. "	Thun (Blaukreuzhof).
16. "	Herzogenbuchsee (Oberfd.-Schulh.)
23. "	Stalden (Kirche).
30. "	Huttwil (Kirche).
6. Februar	Bern — Biel (Blaukreuzhotel).
13. "	Laupen (Schulhaus).
20. "	Gstaad (Vereinshaus Ebmit).
27. "	Frutigen (Unterweisungslokal).
5. März	Bern — Interlaken (Sel.-Schulh.)
12. "	Sumiswald (Kirche).
19. "	Schwarzenburg.
26. "	Langenthal (Kirche).
2. April	Bern — Lyß (Neues Schulh.)
9. "	Thun (Blaukreuzhof).
16. "	Zweisimmen (Kirche).
21. "	(Karfreitag) Bern.
23. "	(Ostern) Langnau (Sel.-Schulh.)
30. "	Huttwil.
7. Mai	Bern — Sonceboz (Schulhaus).
14. "	Stalden.
21. "	Herzogenbuchsee.
28. "	Laupen.
4. Juni	Bern — Frutigen.
11. "	Gstaad.
18. "	Biel.
9. Juli	Burgdorf.
16. "	Interlaken.
23. "	Lyß.
30. "	Sumiswald.
6. August	Bern — Langenthal.
13. "	Zweisimmen.
20. "	Thun.
27. "	Langnau.
3. Septemb.	Bern — Schwarzenburg.
10. "	Sonceboz.
17. "	(Bettag) Bern.
24. "	Frutigen.
1. Oktober.	Bern — Stalden.
8. "	Herzogenbuchsee.
15. "	Gstaad.
22. "	Huttwil.
29. "	Biel.
5. Novemb.	Bern — Interlaken.
12. "	Burgdorf.
19. "	Laupen.
26. "	Thun.
3. Dezemb.	Bern — Lyß.

10. Dezemb.	Langenthal.
17. "	Sumiswald.
24. "	Sonceboz.
25. "	(Weihnacht) Bern.
31. "	Langnau.

Die Taubstummengottesdienste in der Stadt Bern finden das ganze Jahr, also auch am Karfreitag, Betttag und Weihnachtsfest, statt in der Kapelle der französischen Kirche, eine Treppe hoch, Eingang hinten, bei der städtischen Feuerwehr, Sommer und Winter von $9\frac{1}{2}$ bis $10\frac{1}{2}$ Uhr, am Karfreitag und Weihnachtsfest um 10 Uhr und am Betttag um 2 Uhr. Taubstummengottesprediger: Eugen Sutermeister, Bern, Gurtengasse 6.

Kanton Zürich.

1. Januar	Winterthur.
2. "	Uetikon.
9. "	Zürich.
16. "	Bassersdorf und Rorbas.
23. "	Andelfingen.
30. "	Weizikon.
6. Februar	Regensberg.
13. "	Zürich.
20. "	Affoltern a. A.
27. "	Turbenthal und Winterthur.
5. März	Horgen.
12. "	Kloten und Bülach.
19. "	Marthalen.
26. "	Turbenthal und Winterthur.
2. April	Wald und Uster.
9. "	Zürich (Konfirmation).
16. "	(Karfreitag) Embrach.
21. "	(Ostersonntag) Affoltern.
23. "	(Ostermontag) Zürich.
24. "	Meilen.
7. Mai	Zürich.
14. "	Regensberg.
21. "	Andelfingen.
28. "	Bülach (Auffahrt).
1. Juni	Zürich.
4. "	Zürich.
11. "	(Pfingsten) Turbenthal u. Winterthur.
12. "	(Pfingstmontag) Rüti.
18. "	Hedingen.
25. "	Horgen.
2. "	Marthalen.
9. "	Zürich.
6. August	Regensberg.
13. "	Weizikon.
20. "	Turbenthal und Winterthur.
27. "	Embrach.

3. Septemb. Affoltern.
10. " Zürich.
17. " (Betttag) Andelfingen.
24. " Regensberg und Winterthur.
1. Oktober Wald und Uster.
8. " Zürich.
15. " Uetikon.
22. " Turbenthal und Kloten.
29. " Regensberg.
5. Novemb. Winterthur.
12. " Zürich.
19. " Affoltern.
26. " Männedorf.
3. Dezemb. Rüti.
10. " Marthalen.
17. " Bassersdorf und Rorbas.
24. " (Weihnacht) Winterthur.
25. " Zürich.
31. " Horgen.

Taubstummenprediger: Pfarrer G. Weber,
Clausiusstraße 39, Zürich-Oberstrass.

Kanton Aargau.

16. Januar und 2. Juli in Aarau (Landenhof), $2\frac{1}{2}$ Uhr, für die Taubstummen der Kirchgemeinden Aarau, Entfelden, Suhr, Erlinsbach, Källiken, Rupperswil, Staufenberg.
23. Januar, 21. Mai und 22. Oktober in Muri, kantonale Pflegeanstalt, $2\frac{1}{2}$ Uhr, für die taubstummen Insassen und Gäste aus andern Zentren.
13. Februar und 6. August in Aarburg (Singaal oder Kirche), $3\frac{1}{2}$ Uhr, für die Taubstummen der Kirchgemeinden Zofingen, Safenwil, Rothrist, Brittnau, Murgenthal.
5. März und 10. September in Birrwil (Kirche), $2\frac{1}{4}$ Uhr, für die Taubstummen der Kirchgemeinden Birrwil, Reinach, Menziken, Leutwil, Seengen, Fahrwangen.
9. April und 15. Oktober in Külm (Kirche), $2\frac{1}{2}$ Uhr, für die Taubstummen der Kirchgemeinden Külm, Gontenschwil, Gränichen.
14. Mai und 12. November in Schöftland (Kirche), 3 Uhr, für die Taubstummen der Kirchgemeinden Schöftland, Uerkheim, Reitnau, Kirchlauer, Rued. (Schluß folgt.)

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Basel. Taubstummenbund und Reiseklub Basel. Im Johanniterheim fand am 12. Sept. 1915 die dritte ordentliche General-

versammlung dieses Vereins statt. Im Jahresbericht des wackern Präsidenten wurde u. a. erwähnt, daß infolge des Weltkrieges und der damit verbundenen Teuerung nur wenig Ausflüge und dergleichen gemacht wurden; hingegen konnte ein lebhafterer Besuch der Spielabende konstatiert werden. Unsere Bibliothek, immer durch neue Bücher bereichert, wird gerne und fleißig benutzt. Für das neue Amtsjahr wurden in den Vorstand gewählt: Die Herren Walter Miescher als Präsident, Julius Ammann-Zisch als Vizepräsident, Jakob Amsler-Sturm als Kassier, Louis Abt als Aktuar, Otto Schmid-Wagner als Reisechef, Wilhelm Schächtele-Gayer als Reisekassier und Wilhelm Huth als Beisitzer.

Am 17. Oktober, um 4 Uhr, fand in der Taubstummenanstalt Riehen eine Lichtbildervorführung durch Herrn Inspector Heufer statt. Es war ein farbenprächtiger, warmer Herbstsonntag, als die Mitglieder mit Familie und Freunden gemütlich nach Riehen pilgerten, kein Wunder, daß sich gegen 120 Personen einfanden. In der Vorstellung wurden uns fremde Länder und Leute vorgeführt, zwischenhinein auch lustige Bilder und zum Schluß die neuesten Anstaltaufnahmen. Für alles, auch für den warmen Tee mit Weckli, gebührt der Familie des Inspectors Heufer herzlicher Dank, denn alle Teilnehmer fehrten hochbefriedigt heim.

Am 7. November, um 3 Uhr, hielt Herr Erwin Burkhardt, ehemaliger Taubstummenlehrer in St. Gallen, jetzt Lehrer der Primarspezialklassen in Basel, freundlicherweise einen überaus interessanten Vortrag über „die Anstalten Pastor von Bodensteins in Bielefeld“. Trotz dem prachtvollen, zum Spazierengehen einladenden Wetter hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft, richtiger „Zuschauerschaft“ eingefunden, die dem klaren und verständlichen Vortrag über das Wachsen und Werden der genannten Anstalt gerne „lauschte“. Auch hier verließen die Besucher den Saal sehr befriedigt und mit dem Wunsche, bald wieder etwas von dem liebenswürdigen Referenten vorgetragen zu erhalten.

Den nächsten Vortrag hielt Herr Eugen Sutermeister aus Bern, auch im Johanniterheim, am 21. November abends, der die wissensdurstigen Basler „über Leben und Höflichkeit in der Familie, außer dem Hause usw.“ bekehrte, über Anstand und Höflichkeit in der Familie, außer dem Hause usw. Trotz dem wenig anziehenden Thema waren